

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Ausgabe: u. Annahmestellen für Inserate und Abonnementen H. Nauck, Buchhandlung, Leipzigerstr. 77. D. Pflug, Papierhdlg., Steinweg 10. W. Danneberg, Gießstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Schundstiebzigster Jahrgang.

Anteiliges Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigungsbüro für die vierpolige Felle oder deren Raum 15 R.-Wfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags früher werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern sämtliche Annoncen-Büreau.

N^o 126.

Donnerstag, den 3. Juni

1875.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfg. (7 1/2 Sgr.) — Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Parlamentarische Nachrichten.
Berlin, den 1. Juni.

Herrenhaus. Sitzung am Dienstag. Unter Vorsitz des Vicepräsidenten v. Bernuth wird die Provinzialordnung in der Gesamtabstimmung mit sehr großer Majorität angenommen.

Es folgt die Verathung des Dotationsgesetzes. Die §§ 3 und 4 passiren ohne Diskussion. Beim § 5 wird ein Amendement des Grafen zur Lippe abgelehnt. Im § 7 werden die bisher vom Staate verwalteten Institute aufgeführt, welche den einzelnen Provinzialverbänden überwiegen werden sollen. Die Herren v. Witzleben und Weder (Halberstadt) wünschen die Aufnahme der Landarmen- und Korrektionsanstalt zu Zeit, letzterer möchte prinzipialer am liebsten die Annahme eines weitergehenden allgemeinen Antrages. Die Regierungskommissare Geh. Ober-Regierungsrath Perlius und Geh. Finanzrath Rätger bitten bringen, die Anträge abzulehnen, namentlich um deswillen, weil es sich um streitige Rechtsfragen handle, die nicht durch das Votum des Hauses entschieden werden könnten.

Der § 7 wird mit einem redaktionellen Zusatz angenommen. Ebenso die folgenden Paragraphen.

Beim § 17 nimmt der Finanzminister Camphausen aus den Motiven des Kommissionsberichts Veranlassung, sich über das Verfahren zu äußern, welches die Regierung bei Anlegung der hier in Frage kommenden Kapitalien beobachtet habe. Die Kommission hat den § 17 selbst nicht geändert, aber sie bemängelt in dem Bericht die „schlechte Qualität“ der Papiere, in denen die Regierung die Kapitalien angelegt. Es handelt sich da um Eisenbahn-Prioritätsaktien. Der Minister legt das korrekte, übrigens nicht leicht Verfahren dar und bemerkt dann im Allgemeinen, daß es nicht für möglich gehalten hätte, ebenso wie man in Zeiten großen Umschwungs nicht immer weiteren Fortgang in gleicher Richtung erhoffen dürfte, in Zeiten des Rückganges sich vom Augenblick leiten zu lassen.

Mit dem § 18 beginnen die Bestimmungen über die Uebertragung der Verwaltung und Unterhaltung der Staatschauffeen an die Provinzialverbände. Die Kommission beantragt hier u. A. die Abweichung, daß auch das Eigentum an den Chauffeewärtern- und Einnehmerhäusern an

die Provinzialverbände übergehen soll. Herr v. Boff hat ein Amendement zu diesem Paragraphen gestellt; auch von Hrn. Hasselbach ist ein neuer Zusatzparagraph vorgebracht. Nachdem die Antragsteller ihre Amendements begründet, nimmt der Handelsminister Dr. Achenbach das Wort, um die Ablehnung oben erwähneter Veränderung wegen der Chauffeewärter- und Einnehmerhäuser vom Hause zu erhitzen. Er ersucht, alle Änderungsanträge (v. Boff u. Hasselbach) abzulehnen.

Bei der Abstimmung wird jedoch § 18 in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen.

§ 19 wird nach den Beschläüssen des anderen Hauses genehmigt.

Die Debatte über § 20, der über Vertheilung der Fonds bestimmt, wird nach einem geistigen Beschlusse des Hauses mit der Debatte über den § 2 verbunden.

Es liegen eine Reihe von Anträgen vor. Der Handelsminister bittet sowohl diese Anträge, wie auch die Kommissionsbeschlüsse abzulehnen und den § in der vom Abgeordnetenhaufe beschlossenen Fassung wieder herzustellen.

Bei der Abstimmung wird der Paragraph in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Dann wird die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt. L.-D.: Rest der heutigen.

— Abgeordnetenhaus. Sitzung am Dienstag. Das Haus beschäftigte sich mit den Änderungen der Vorschriften für die Veranlagung der Klassensteuer; nach kurzer Debatte wurden dieselben definitiv genehmigt, jedoch mit der Abweichung von dem geistigen Beschlusse, daß die auf die Hohenzollernschen Lande genommene und in Form einer Einzahlung zum Ausdruck gebrachte Rücksicht wieder in Bezug gebracht wurde, weil die Klassensteuer in den Hohenzollernschen Landen überhaupt nicht erhoben wird.

Die zweite Verathung des Gesetzentwurfs betreffend die Wiederanhebung der Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen veranlaßte den Abgeordneten Windthorst (Weppen), noch einmal die zwar nicht juristische, aber moralische Verpflichtung der Staatsregierung zur Rechnungsablage über die Verwendung der Zinsen des sequestrirten kurfürstlichen Vermögens zu betonen und dem Abg. Wehrenpennig das zweifelhafte, von dem genannten Abgeordneten selbst zurückgewiesene Votum zu ertheilen, daß er getrennt an Stelle der Staatsregierung den Versuch zu einer solchen Rechnungsablage bereits gemacht habe.

Der Abg. Wehrenpennig berief sich darauf, daß er getrennt nur allgemein bekannte Thatsachen, deren Kenntniß bei einem kurzen Aufenthalt in Kassel erworben werden kann, anführt und dabei auf die großen für öffentliche Zwecke in der Provinz Hessen gemachten Verwendungen,

z. B. den Ausbau des Galeriesgebäudes in Kassel, hingewiesen habe, nach deren Abzug für die sogenannten „Reptilienwäcker“ nicht viel übrig bleiben konnte. Hieran knüpfte sich eine mit mehr als gewöhnlicher Bitterkeit geführte Polemik zwischen den genannten beiden Abgeordneten über die Beeinflussung der Presse. Der Gesetzentwurf selbst wurde genehmigt.

Nachdem darauf der vom Abg. Sachse beantragte Zusatz zu § 43 der Geschäftsordnung, betr. die Genehmigung des Präsidenten zur Verlesung von Schriftstücken, der Geschäftsförderungskommission überwiesen worden, beschäftigte sich das Haus mit Petitionen.

Es folgt: Verathung des Antrages Dr. Birchow u. Gen. wegen Vorlage des Gesetzentwurfs über die Aufhebung des konfessionellen Charakters der Friedhöfe.

Abg. Dr. Birchow verweist bei Bestantwortung seines Antrages darauf, daß es sich hier um einen Gegenstand handle, hinsichtlich dessen unsere Gesetzgebung weit hinter der katholischer Staaten zurückgeblieben sei. Die Regierung habe keine Veranlassung, sich in dieser Frage auf den städtischen Standpunkt zu stellen, sie habe dieselbe vielmehr vom Standpunkte der bürgerlichen Gemeinde zu prüfen und da verlange er gleiches Recht für jeden auch auf den Kirchhöfen. Neben geht in seinen weiteren Ausführungen auch auf die Frage der Leichenverbrennung näher ein. Er begreift nicht, daß die Staatsregierung in dieser Beziehung nicht wenigstens eine gewisse Freiheit gestatte. Er glaube, die Regierung habe in der That kein Interesse daran, mit Gewalt daran festzuhalten, daß jeder Mensch im preussischen Staate begraben werden müsse. Warum es nicht möglich sein solle, sich auch verbrennen zu lassen, darüber erwarte er vom Regierungsrath noch Aufklärung. Vom Standpunkte der Gesundheitspflege wäre nichts erwünschter, als allgemeine Verbrennung. (Hört! Hört! laut.)

Kultusminister Dr. Falk. Was die Frage der Leichenverbrennung anlangt, so werde er den Ausführungen des Vorredners in dieser Beziehung nicht folgen. Die Regierung habe bei Gelegenheit einer Petition ihren Standpunkt in dieser Frage bereits in bestimmter Weise zu erkennen gegeben und es sei für ihn kein Anlaß vorhanden, diesen Standpunkt zu verlassen. Was den Antrag betreffend, so möchte er die Frage, ob das Haus im gegenwärtigen Augenblicke Veranlassung habe, denselben zuzustimmen, verneinen. Beschwerden über das gegenwärtige Kirchhofswesen seien sehr alt; auch wolle er nicht leugnen, daß viele derselben in der Entwicklung der letzten Jahre eine größere Schärfe erlangt haben. Er habe deshalb Veranlassung genommen, über diese Angelegenheit die interessirten Staatsbehörden eingehend zu hören. Das Material sei auch bereits eingegangen und unterliege gegenwärtig der Richtig. Es werde aber kaum möglich sein, wie es der

An der Saale hellein Strand.

Novelle von Hans Tharaun.

16) (Fortsetzung.)
So fuhr denn der „Nachbar und Einwohner“ Stammaus Angst im gegebenen Tage mit Getreide zur Stadt und lud Dorthee mit ihrer Kiste oben auf.

Der Abschied war nicht leicht; die jüngeren Geschwister weinten inesammelt und rüchaltlos und auch Vater Robemann zerbriete eine Thräne. Nur die schönen dunkelblauen Augen der Abreisenden blieben trocken, wenn auch kein Wort über ihre zitternden Lippen drang.

Das Mädchen war so stumm, so verändert in der jüngsten Zeit, daß Alle, die sie kannten, ihre Verwunderung über sie äußerten. Und dennoch war es ja ihre eigene Wahl, daß sie die Heimath verließ; — ihr eigener Entschluß, den sie fast gegen den Willen ihres Vaters durchführte — und in dem ersten Briefe, den sie nach Hause schrieb, sprach sie es aus, daß sie diesen Entschluß nicht bereue.

Sie habe es gut bei ihrer Herrschaft, — das Leben in der Stadt sage ihr zu, — es sei Alles noch viel großartiger und schöner, als sie es selbst zu bedacht.

So ging der Winter vorüber.
Es ist Lieb einen Brief von Dorthee brachte, wußte es das ganze Dorf und es fehlte nicht an Nachfragen, sei es daß sie aus Neugierde oder aus Theilnahme entsprangen.

In allen Briefen stand, es gehe ihr gut und sie sei zufrieden. Freilich war Dorthee keine geliebte Briefschreiberin und wer das übermüthige, von Willen sprudelnde Mädchen gekannt, hätte sie schwerlich in den wenigen, mühsam zusammengefügten, stiefelernen Zeilen wiederzufinden; — allem das einfache Geschlecht der Landbevölkerung verlangt nicht mehr, als was es selbst zu leisten im Stande.

Vater Robemann war es schon zufrieden, wenn allemal zu Anfang des Schreibens stand, — „Hoffen und wünschen, daß Euch dieses so gesund antrifft, wie es mich verfährt,“ — daß ihre Herrschaft mit ihr zufrieden scheine und die Arbeit ihr nicht zu schwer.

Nur bisweilen, in einer Nachschrift, kam ein humoristischer Zug, — der an die eigentliche Dorthee erinnerte, — eine Anfrage, ob Hans noch immer hinter dem Ofen des Abends „Sondertraut foch“ — worunter in der Dorfprobe das Schnarchen gemeint, — oder ob die „Erben“ (Kartoffeln) und Zuckerrüben dieses Jahr nicht eigenständig wären und sich gut herausnehmen ließen? —

St aber auch ein wehmüthiger Anlaß, für den der Vater stand, — läßt sich denn die schwarze Ziege auch von der Maie so leicht melken, wie von mir? — ich war doch immer ihre Heise,“ — oder, — „In der Stadt schmectet doch nicht wie auf'n Dorfe, — ich wollt' ich könnt wieder'n Süüd Spedtschen essen, wie Wubm' Martha ihn bädt.“

Dorthee berichtete freilich nichts anderes als die Wahrheit, wenn sie schrieb, daß sie es bei ihrer Herrschaft gut habe, — sie selbst gab keine Veranlassung zur Klage.

Treu und fleißig und von einer gesunden Arbeitskraft, die ihr die Beschäftigung in einer beschrankten Stadtmohnung spielend von der Hand gehen ließ, — erfüllte sie alle Ansprüche, die man an sie stellte. Sie suchte auch keinen weiteren Verkehr außerhalb des Hauses, mit Ausnahme einer kleinen Kaufmannsfamilie, an die sie aus ihrer Heimath Empfehlungen mitgab.

Dort brachte sie ihre freien Sonntage Nachmittage zu und dort, — es war Dekar Keiffert, der sie bei ihm bekannten Familie zugewies, — traf sie auch letzteren.

Abblers waren keine, in beschwerden Verhältnissen lebende Leute, mit denen Dekars Vater Geschäftsverbindungen hatte und die es sich zur Ehre rechneten, daß er ihr Haus betrat und aus demselben Grunde auch Dorthee gern und freundlich aufnahm.

Das Mädchen selbst war höchst vorfichtig und zurückhaltend in ihrem Verkehr mit dem jungen Manne, wenn es auch nicht zu läugnen, daß er einen gewissen Einfluß auf sie erlangt und sie Vergnügen an dem Umgang mit ihm fand. Weßhalb? wußte sie sich selbst nicht recht zu erklären, denn sie war ihm im Grunde, — eine gewisse oberflächliche Bildung abgerechnet, — in Allem viel zu klug

und scharfsichtig um nicht seine Schwächen und Unbedeutendheit zu durchschauen.

Dennoch war es eine Art von Bestrickung, in der er sie hielt, — er hatte bei ihr gleichsam den letzten Sporn eingeseht in dem Drang nach Außen, nach der Welt hin, — der sie von jeher besaß, — er schien ihr das verbindende Glied in jener Kette der Möglichkeiten, welche sie dahin führen sollte, endlich ihren Durst nach dem Neuen, Ungelesenen und doch so lang Erwünschten zu stillen.

Ob sie weiter ging, — ob sie in Bezug auf ihre Zukunft, auf seine Verheuerungen, seine schönen Worte und Pläne baute? Das war aus ihrem Wesen schwer zu erkennen.

Faß unnahbar in ihrer Sympthigkeit, marterte sie ihn wahrhaft dadurch, daß sie seine elegantesten Stimmungen verlor und seine Schwüre als Scherze hinnahm.

Mit der Zeit verdroß es ihn, daß sie so abweisend blieb, sie aber verlor ihre ursprüngliche Heiterkeit, indem sie sich in eine erkrankte hinein zwang, welche ihre immer mehr und mehr überzunehmende Enttäuschung bemänteln sollte.

Als die Karnevalszeit herantam, gab Dorthee's Herrschaft ihr die Erlaubniß, Herrn und Frau Köhler zu einem Tanzvergnügen zu begleiten. Es hatte Dekar gekränkt, daß Dorthee seine eigene Begleitung nicht für genügend fand und nur unter der Bedingung, daß ihre Freunde sie begleiten, die Aufforderung annahm.

Dennoch klopfte ihr wohl das Herz von spannender Erwartung, als sie den strahlend erleuchteten Tanzsaal betrat, — freilich ein anderer, als der in der heimathlichen Schenke — und sie konnte zufrieden sein, mit der Aufnahme, die ihr wurde. Trotz ihres einfachen Sommerkleides erregte ihre dunkle Schönheit, ihre schlanke, biegsame Gestalt mehrfaches Aufsehen und ihr Benehmen verriet wenig von ländlicher Unbeholfenheit.

Trotzdem fiel es ihr auf, daß Dekar hier weniger den glühenden Verehrer spielte, als wenn sie allein waren, — er wußte beständig irgend etwas an ihr anzufügen, — gab ihr ganz überflüssig Ermahnungen in Betreff ihrer

Antrag ausspricht, schon in der nächsten Session eine Vorlage zu machen.

Hg. Fr. v. Fürth tritt für den konfessionellen Charakter der Kirchhöfe und gegen die Leichenverbrennung ein. Er und seine Freunde hätten aber nichts dagegen, wenn Herr Würdwo. und seine Gefolgsleute sich der Verbrennung lassen wollten (Große Heiterkeit), aber sie bitte er damit zu versehen.

Hg. Götting spricht für den Antrag. Gegenwärtig werde der Kulturkampf auch noch über das Grab hinaus fortgesetzt, denn fanatische Geistesleute gebe es in allen Konfessionen. Sollen denn, schließt Redner, unsere konfessionellen Kirchhöfe fort und fort bestehen als Wahrzeichen für unsere Kinder und Kindeskinde, damit sie sehen, wie ihre Väter sich über Glaubensartikel gestritten haben. Ist es denn notwendig, daß wir solche Wahrzeichen bis in alle Ewigkeit erhalten? (Lebhafte Zustimmung.)

Nachdem Johann noch Hg. Windthorst (Vielefeld) ebenfalls für den Antrag gesprochen, wird die Diskussion geschlossen und der Antrag Birkow mit Weglassung der Worte: „in der nächsten Session“ mit großer Majorität angenommen.

Das Haus erhebt zum Schluß noch einige Petitionen durch Uebertragung zur Tagesordnung und vertagt Johann die Sitzung auf morgen Vormittag 11 Uhr. L. D.: Gesetzentwurf betreffend den Anlauf der Pommerischen Centralbahn und Nordbahn. Gesetz betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an Bezirksengemeinden. Verabreichung des vom Herrenhause veränderten Ges. über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens. Gesetz über die Unterbreitung von Viehscheuen.

Berlin, den 1. Juni.

Der Kaiser wird nach den nunmehr definitiv getroffenen Bestimmungen am Sonnabend, 5. Juni, Abends 9 Uhr 45 Min. mit der Berlin-Potsdamer Eisenbahn von hier nach Potsdam abreisen, wo die Ankunft des Extrazuges Vormittags 10 Uhr erfolgen wird.

Die Königin von Schweden und Norwegen ist gestern Nachmittag nach Dresden weitergereist. Heute Vormittag besichtigten der Kaiser und Königin und der König von Schweden auf dem Tempelhofer Felde die Garde-Heil- und Artillerie-Brigade und demnach das zweite Bataillon des zweiten Garde-Regiments 3. J. und zwar in Schut- und Gefechtsparaden, letzteres im Feuer. Nach dem Exerziren besichtigten die Majestäten die Kasernen des Kaiser Franz Garde-Regiments Nr. 2. Nachmittags um 5 Uhr findet im Kaiserlichen Palais ein kleineres Diner statt, zu dem gegen 60 Einladungen ergangen sind. Morgen früh 9 Uhr besichtigt der König von Schweden Berlin mit der Anhalterischen Eisenbahn zu verlassen.

In Hof und politischen Kreisen ist man voll des Lobes über die Lebenswürdigkeit des schwedischen Königspaars; namentlich ist es die hohe Verehrung unseres Kaisers, die König Oscar bei jeder Gelegenheit an den Tag legt, welche angenehm bei Jedermann einwirkt, dem Gelegenheit geboten wird dies wahrzunehmen.

Nach der Wef. Z. scheint es jetzt fest zu stehen, daß der Bundesrat eine Initiative zur reichsgesetzlichen Regelung des Klosterwesens nicht ergreifen wird, die Frage bleibt dem Reichstage vorbehalten.

Der Besig des Fürstbischöflichen von Breslau in Oesterreichisch-Schlesien ist, wie die Post meldet, ein eben so schöner als einträgliches. Er umfaßt unter Anderem 160,000 Morgen des schönsten Forstes, vier Meierhöfe, ein großartiges Eisenhüttenwerk, drei Brauhäuser, Gerechtfame aller Art u. s. w. Seitdem durch die Anlegung von Wegen und Straßen durch die Nähe der Eisenbahnen und durch die Entwicklung der Industrie in Oesterreichisch-Schlesien für das Bau- und Brennholz zahlreicher Absatz geschaffen wor-

den, beträgt die jährliche Einnahme des Fürstbischöflichen aus seinem Besitze in Oesterreichisch-Schlesien nach ganz zuverlässiger Quelle netto 300,000 Gulden österreichischer Währung ohne den Werth der prächtig gelegenen Residenz auf dem Bergschloße Johannisberg. Diese große Besitzung ist meist durch die Breslauer Fürstbischöfe erworben resp. erkauf worden, so daß es recht eigentlich dem Bisthume Breslau als Eigenthum gehört und bei einer etwaigen Auseinanderlegung der österreichischen und preussischen Bisthums-Antheile zu erwägen sein werde, ob nicht Preußen auf die Herausgabe wenigstens eines Theiles des jenseitigen Besizes für das Breslauer Bisthum dringen müsse.

An Stelle des Generals v. Schachtmeier über- nommen der General v. Rothwiler, welcher bisher die 7. Division geführt hat, die 8. Division in Erfurt, während der General v. Schmitz, bisher Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, die Führung der 7. Division erhalten wird.

Die Antheilsscheine der Deutschen Reichsbank wurden heute bereits an hiesiger Börse mit 15 pCt.agio gehandelt und einzelne große Banquier haben von ihren Kommitenten in den Provinzen für die Zeichnung von vielen Hunderten dieser Aktien Aufträge erhalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Ueberzeichnung stattfinden wird, weil man die Rentabilität dieses Papiers trotz der gesetzlich festgesetzten 30 pCt. Agio auf mehr als 8 pCt. Dividende für die nächsten Jahre berechnet.

Die Heftung, daß durch die Thronbesteigung Don Alfonso's in dem aus tausend Wunden blutenden Spanien weitens für kurze Zeit die Militär-Brummenclanotos aufgehoben würden, scheint eine eitle Gesehn zu sein; denn wie „W. A. B.“ aus Madrid, 31. Mai, mittheilt, sind nach Meldung voriger Blätter die Generale Sotelo und Batino als einer Verhinderung zu Gunsten einer republikanischen Erhebung verständig verhaftet worden. Ein neues Symptom für die absolute Unmöglichkeit, auf dem bisher eingeschlagenen Wege in Spanien ein geordnetes Staatswesen herzustellen.

In New-York und in ganz Nordamerika hat der Untergang des „Schiller“ einen großen Schrecken hervorgerufen. Beherzungsberath und von uns mehrfach hervorgehoben ist folgendes, was ein neu-jorker Korrespondent der R. Z. schreibt: Es soll kürzlich ein Kapitän, der den Kanal zu passieren hat, sein Schiff um irgend einen Preis und aus irgend einer Rücksicht dieser Gefahr, und schiene sie noch so fernliegend, aussetzen dürfen. Um aber dieses Ziel zu erreichen, wird es nicht nur nötig sein, daß die Kompanien von allen Vellamen durch sogenannte schnelle und schnellste Fahrten — bei denen es sich doch nur um unwesentliche Zeitersparnisse handelt — absehen, sondern daß auch Publikum und Presse aufhören, den Kapitän verächtlich zu schelten und sich in offener Weise zu bezwungen.

Wafel, 1. Juni. Die Wafeler Nachrichten veröffentlichen den Gesetzentwurf über die Störung des religiösen Friedens, welchen die Regierung des Kantons Bern demnachst in der Bundesversammlung einbringen wird. Der Entwurf untersagt die kirchlichen Ceremonien außerhalb der Kirchen und gestattet sie allein bei den Begräbnissen. Die Aussetzung zum Tod gegen andere Konfessionen wird mit Strafe bis zu 1000 Frs. oder bis zu einem Jahre Gefängnis bedroht. Geistliche, welche bei Gelegenheit eines Gottesdienstes die Einrichtungen des Staates in einer den Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande ihrer Erörterungen machen, sollen mit einer Geldbuße bis zu 1000 Fr. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden. Die Vornahme von Akten der bischöflichen Jurisdiktion soll dem vom Staate nicht anerkannten kirchlichen Oberen nur mit ausdrücklicher Bewilligung des Regierungsrathes gestattet werden. Das Zuwiderhandeln hiergegen soll mit

einer Geldbuße bis zu 2000 Frs. oder Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft werden. Die Versammlungen von Religionsgesellschaften, welche die öffentliche Ordnung stören, sollen aufgehoben werden und die Theilnehmer an diesen Versammlungen dem öffentlichen Richter übergeben werden.

London, Dienstag 1. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Russell die Witterstellung der seit Beginn dieses Jahres zwischen England und dem deutschen Reich, Frankreich, Rußland, Italien, Belgien, Holland, Spanien und Portugal geschickten diplomatischen Korrespondenzen, soweit solche auf die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens Bezug habe. Lord Russell sprach die Ansicht aus, daß England wie 1814 auch jetzt mit den übrigen Mächten die Verträge aufrecht erhalten müsse, damit dieselben in Gemeinschaft mit England jeden neuen Krieg verhindern. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Derby, erwiderte, er begreife vollständig die mütterliche und berechtigende Neugierde aller Derjenigen, die dem Gang der auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Wochen mit Aufmerksamkeit gefolgt seien, sowie den Wunsch derselben, vollständiger Aufschluß darüber zu erhalten. Die Regierung wünsche nichts von dem zu verheimlichen, was sie gethan habe. Es sei ihr aber unmöglich, eine richtige und genaue Darstellung dessen, was vorgegangen, zu geben, wenn sie nicht in einem ausgedehnten Maße von vertraulichen Mittheilungen über die Abichten und die Politik der auswärtigen Regierungen Gebrauch machen wolle. Letztere würden entschieden gegen eine solche Mittheilung Einrede erheben. Es sei bekannt, daß vor einigen Wochen eine sehr tiefgehende Debatte über die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich stattfand. Persönlichkeiten vom höchsten Ansehen in Berlin hätten offen erklärt, daß die französische Armee ein Gegenstand der Gefahr für Deutschland geworden sei, indem die so ungeheuer vermehrte Zahlverhältnisse derselben deutlich den Entschluß bekundeten, demnachst den Krieg zu erneuern. Es wurde hinzugefügt, daß, wenn die Abicht auf einen Angriff gegen Deutschland bestände, letzteres sich veranlaßt fühlen könne zu seiner eigenen Verteidigung den ersten Schlag zu führen. Auch wurde hervorgehoben, daß, so wenig auch Deutschland den Krieg wünsche, es doch notwendig sein würde, daß Frankreich seine Armee beträchtlich reduciere, um den Frieden zu sichern. Der deutsche Botschafter sprach sich wiederholt in diesem Sinne aus und es wurde hierdurch selbstverständlich eine außerordentliche Besorgnis und Unruhe in Frankreich hervorgerufen. Die französische Regierung stellte sofort jede kriegerische Abicht in Abrede. Die diesseitige Regierung glaubte diese Versicherung als vollkommen aufrichtig gemeint ansehen zu dürfen und war der Ansicht, daß kein französischer Staatsmann die Erneuerung des Krieges ernstlich in Betracht nehmen könnte. Vielmehr erschien es sehr natürlich, daß Frankreich nach dem Unglück das es erduldet, den Wunsch hege, eine Armee zu besitzen, die ihm nicht nur im Innern die genügende Autorität, sondern auch Europa gegenüber benutzlichen Einfluß gewähre, auf welchen die französische Regierung gerechten Anspruch zu haben glaubte. Die englische Regierung war der Ansicht, daß ein solches Selbstbehauptungsrecht zu den bedeutendsten Folgen führen könne, weil der nächste Schritt Deutschlands möglicher Weise darin bestand, an Frankreich das formelle Ersuchen einer Entsendung der Armeeorganisation zu stellen; der französischen Regierung wäre es sehr schwer gewesen, diesem Ersuchen nachzukommen, vielmehr würden die französischen Staatsmänner, da sie in dem Vorzuge Deutschlands nur einen Kriegsvorwand sahen, sich selbstverständlich veranlaßt gefunden haben, die Armee nicht nur zu vermindern, sondern die kriegerischen Vorbereitungen zu beschleunigen; der von Deutschland gebotene Krampf hätte somit keine Befähigung gefunden und die Situation wäre nur noch veroideter geworden.

Benehmens — kurz, zeigte eine Gereiztheit der Stimmung, die sie in dem Grade noch nicht an ihm wahrgenommen.

Dortige lebte den Tanz zu sehr um seiner selbst wegen, als daß ihr hierdurch der Abend verdorben worden, allein eine ungetriebene Freude war es nicht und als sie, auf ihr Etüden zurückgekehrt, ihr ersticktes, ermüdetes Gesicht in dem kleinen Spiegel erblickte, befiel sie ein Gefühl unsäglichen Wehms und, sich neben ihr Bett an die Erde werfend, weinte sie bitterlich.

Sie nahm sich vor, an keinem ähnlichen Vergnügen mehr Theil zu nehmen und sprach dies bei der nächsten Gelegenheit gegen ihre Freundin, Frau Köhler, aus.

Diese, eine herzensgute und zugleich verständliche Frau, hatte ein warmes Interesse für das junge Mädchen gefaßt, deren Charakter ihr bei näherer Bekanntschaft immer mehr Theil und Achtung einflößte.

Mit Kammer hatte sie längst das Spiel beobachtet, das Reizert mit ihr trieb und hatte es nur deshalb bis dahin an einem warnenden Wort fehlen lassen, weil sie selbst, durch Dorthes' abwesendes Wesen gegen den jungen Mann irre geleitet, nicht erkennen konnte, ob diese irgend wie ein tieferes Gefühl für denselben hege.

Zugleich waren die Verpfichtungen, die ihren Mann an die Familie des Grafen Reizerts knüpfte, derart, daß sie nicht zuließ diesem in irgend Jemandes Augen Schaden zu thun. (Fortf. folgt.)

Bermüthetes.

Das Bulletin Francaise theilt eine von einem französischen Arzte, Dr. Maurin, vorgeschlagene Methode zur Abkühlung der Krankenzimmer mit, deren Einführung sich allgemein empfehlen dürfte. Dr. Maurin läßt die weitgeöffneten Fenster mit Leinwandvorhängen verhängen, die in Wasser eingetaucht sind. Das Wasser absorbiert beinahe vollständig in seinem Ueberzuge aus dem flüssigen in den luftförmigen Zustand Wärme. Diese Absorption ist im

Stande, ein Sinken der Temperatur um vier bis fünf Grad eintreten zu lassen, während gleichzeitig die im Zimmer verbreitete Feuchtigkeit das Athmen erleichtert. Auf diese Weise kann man selbst im heißesten Sommer dem Krankenzimmer fast die ideale erfrischende Temperatur geben, die nach einem Gewitter zu herrschen pflegt.

Berlin, 1. Juni. Die Stadt ist durch die Kunde von einem neuen Raubmorde in heftiger Aufregung; der 71 jährige frühere Schuhmacherehrer, jetzige Rentier Konrad ist das jetzige Opfer desselben. Konrad's Frau ist vor etwa vier Jahren in der Irrenanstalt gestorben, seitdem wurde der alte Mann so vom Geize geplagt, daß er die letzten Jahre in allerhöchster Entbehrung verbrachte. Seine Kleidung bestand fast nur noch aus Lumpen, den Luxus eines Hemdes erlaubte er sich schon lange nicht mehr; seine Nahrung bestand in der Suppe, die ihm seine Nachbarn mittheilten und regelmäßig des Mittags zu stellen und in erbetelten Brofamen. Seine geringen Wirtschaftsbefürfnisse kaufte Konrad stets selbst ein; auf seinen Ausgängen trug er stets eine kleine Blechbüchse, ähnlich einer Botanikertrommel, über der Schulter, in welche, wie man annahm, er die gefausten oder erbetelten Bitteln einwarf. Mit Konrad's Geiz hielt seine Frömmigkeit gleichen Schritt; niemals verfaumte er den Gottesdienst, bei allen frommen Vereinen war er wohlbekannt, wenn auch zumeist nur als Bittsteller. Dieser originale, sehrbar in trauigster Armuth lebende alte Mann ist — vermuthlich am Sonnabend Nachmittag — von fremder räuberischer Hand getödtet worden. Am Sonntag Vormittag wunderten sich die Hausgenossen, daß noch Niemand den alten Konrad gesehen, und daß es möglich gewesen, er sei in die Kirche gegangen, ohne vorher um ein Stüchlein Brod irgenwom angeprochen zu haben. Der Mittag kam heran, Konrad lehrte aber nicht aus der Kirche zurück; doch Niemand dachte an seine Wohnung, da er ungetriebenen Besuch gewöhnlich recht dorb abwies. Endlich brachte das Dien-

mädchen der Fuhrschabarin die Mittagsuppe hinüber, und da auf wiederholtes Klingeln nicht geöffnet wurde, legte sie die Hand auf die Klinke. Die Thür war unverschlossen, in der Kammer, bot sich dem Mädchen ein schrecklicher Anblick: Konrad lag auf dem Bette, den Oberkörper auf die Kopflehne geneigt, das Gesicht über und über mit Blut bedeckt — todt! Im den Hals trug er eine Schlinge von mächtig starkem Bindfaden und tief in den Schlund hinein war ihm ein großer Lappen gesteckt, so daß es den Anschein gewinnt, als hätten der oder die Räuber anfänglich nicht den Tod ihres Opfers beachtet, das später an dem Nebel im Munde erstickte. Denn daß es auf einen räuberischen Ueberfall abgesehen war, zeigte deutlich ein Blick auf die Mobilien, aus welchen Alles herausgeworfen und durcheinander gewühlt worden war. Ob nun was geraubt worden, ist bis jetzt noch nicht festgestellt; jedenfalls scheinen es die Räuber sehr eilig gehabt zu haben, denn die oben erwähnte Blechbüchse, in welcher sich ca. 6000 Thlr. in Werthpapieren befanden, lag unberührt auf dem Tische, und in verschiedenen Bretfäden fand man noch 68 Thlr. bares Geld vor. Den Thätigern hat man bis jetzt noch keine Spur; die verschiedenen Recherchen sind in vollem Gange. Bei Revision der Wohnung ertrabte die Polizei an vier verschiedenen Stellen 186 Mark Courantgeld, so wie in einer kleinen Blechbüchse, die in einem grauen Leinwandbeutel steckte, 51 Stück diverse Preussische, Oesterreichische und Türckische Eisenbahnpapiere im Gesammtbetrage von ca. 18,000 Mark. Diese Blechbüchse lag auf dem Tische; dagegen war eine größere Schachtel geleert, von welcher Konrad zu einem nahen Bekannten geküßert hatte, daß sie sein ganzes Vermögen enthalte.

Kapitän Depton hat seine Schwimmsahrt über den Kanal glücklich beendigt, obwohl sie eine viel längere Zeit in Anspruch nahm, als er berechnet hatte. Der tüchtige Schwimmer hatte 23 Stunden 38 Minuten im Wasser zugebracht.

Der englischen Regierung erschien es unter diesen Umständen außerordentlich verheißungsvoll, möglichst ohne Intervention die auf beiden Seiten bestehenden Befürchtungen zu beseitigen. Die englische Regierung ging von der Ansicht aus, daß Frankreich eine Erneuerung des Krieges nicht beabsichtige, sie war ebenso überzeugt, daß auch Deutschland sich nicht ohne Provokationen zu Feindseligkeiten hinreißen lassen würde, nur um die Vernichtung seines bisherigen Feindes zu vollenden. Die russische Regierung, welche von den aufrichtigen Wünschen für die Aufrechterhaltung des Friedens besetzt war, hatte dieselbe Anschauung über diese Angelegenheit. Der Wunsch des Kaisers Alexander in Berlin haben die russische Regierung habe nur ihre Pflicht getan und sei ein Ergebnis erreicht worden ohne irgend welche Opfer für das Land. Nachdem hierauf Lord Granville seine Zustimmung zu der Haltung der Regierung ausgesprochen, wurde der russische Antrag abgelehnt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Meldung vom 1. Juni.
Geboren: Dem Stenographenmeister P. H. Grothum eine T., (Rauhschloßstraße 6). — Dem Maurermeister F. Neumann eine T., (Hofplatz 9). — Dem Kaufmann H. Storz eine T., (Leipzigerstraße 103). — Dem Handarbeiter W. Lampe ein S., (Unterplan 6). — Dem Handarbeiter Ch. Hollburg ein S., (Obergl. 12). — Dem Bäcker E. W. Dienemann eine T., (gr. Schlam 10). — Ein unehel. S., (Weing. 18). — Dem Schriftf. J. E. Rothemann eine T., (Weißerweg 9). — Dem Handwerker E. M. J. Schöppe ein S., (Weingärten 31). — Dem Schmiedemeister F. Wölffeld ein S., (Steinweg 41). — Dem Dachdeckermeister U. Nebel ein S., (H. Schlam 2/3). — Dem Schneidemeister E. Eichler eine T., (Heiner Sandberg 21). — Dem Schmiedemeister F. Schaff eine T., (gr. Schlam 9). — Dem Kaufmann H. Blumenhals eine T., Köpferplan 1.
Verstorbene: des Kaufmanns E. Döffe S., Ernst Walthers, 13 7 M. 29 J., Krämpfe, Leipzigstr. 97 — Ein unehel. S., 11 M. 29 J., Lungenerkrankung, Grünstr. 2.

Ämtlicher Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 31. Mai 1875.
1. In der Sitzung vom 19. April er. beschloß die Versammlung, die Angelegenheit, — betreffend die Anlage

eines Parallellweges entlang der Dessauerstraße auf dem Terrain des Hofplatzes vom Hauptkreuzpunkt am grünen Hofe ab bis zum Querbau nach dem westlichen Eingange des Friedhofes, — zunächst an die Baukommission zur Vorberatung gehen zu lassen.

Nachdem die Baukommission sich in technischer Hinsicht nach Prüfung der vorgelegten Ansätze und Zeichnungen mit Ausführung der projectirten Wegeanlage einverstanden erklärt hat, beantragt der Magistrat nunmehr die veranschlagten Kosten,
a) für Regulirung und Herstellung des 2000 M. qu. Weges mit
b) für Verpflanzung desselben mit 239 2 „
Summa 2239,2 M.

aus dem diesjährigen Dispositionsfond beider städtischen Behörden zu bewilligen.

Die Versammlung erklärt sich mit der projectirten Wegeanlage einverstanden und bewilligt die auf 2239,2 M. veranschlagten Kosten à Conto der Gottesackerkasse, vorbehaltlich der Re ungenehmigung.

2. Eingabe des Bierverlegers Lücke um miethweise Ueberlassung der unteren Räumlichkeiten im Seitenflügel des Waagegebüdes zur Einrichtung einer Restauration.

Die Versammlung beschließt die Angelegenheit an den Magistrat zur reformmäßigen Beschickung abzugeben.

3. Bericht der Kommission über den Verkauf eines Terrainstreifens an der Poststraße an den Wagenfabrikanten Rathe.
Die Versammlung beschließt, dem Magistrat zu autorisieren, dem Wagenfabrikanten Rathe das vor seinem Garten an der Poststraße gelegene Terrain von ca. 22 1/2 Ruth. zum Preise von 600 M. pro 1/2 A. und unter den von der Kommission beschlossenen Bedingungen zu überlassen. Diese Bedingungen sind folgende:

- 1) daß Herr Rathe einwilligt, mit dem Neubau seines Hauses in die Straßenfluchtlinie vorzurücken;
2) sofern er dies nicht will, daß er
a. der an sein Grundstück nach Süden angrenzenden Baufleite das unbeschränkte Fensterrecht und das Recht mit dem Giebeln vorzuspringen an der Giebelseite einräumt, so daß an dem hier künftig zu erbauenden Hause, an der Giebelseite in ihrer vollständigen Erstreckung, Fenster angebracht werden können und
b. sich verpflichtet, den zu erwerbenden Streifen und den dahinter liegenden Theil des früher

Stephan'schen Gartens, nur als Vorgarten zu benutzen und denselben nach der Straße zu mit einem eleganten eichenen Gitter abzuschließen.

4. Eine von den Stadtverordneten Fiebigler und Genossen eingebrachte, an den Magistrat gerichtete Interpellation, betr.

- 1. den freien Platz zwischen dem Fünfenthale und dem Wälder-Schießgraben,
2. die Verhandlungen mit den Miethbesitzer Rühner'schen Erben über Verpflanzung des frei an der Straße liegenden Torfplatzes und Regulirung dieser Straße,

wurde von dem Herrn Vorsitzenden verlesen und deren Beantwortung vom Herrn Bürgermeister vom 4. Juni in nächster Sitzung zugelegt.
Hierauf geschlossene Sitzung.

Kirchliche Anzeige.
Zu St. Ulrich: Freitag den 4. Juni Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Diaconus Schmeißer.

Volksbibliothek auf dem Rathhause.
Dienstags u. Freitags 7—8 Uhr Abends u. Sonntags von 11—12 Uhr geöffnet.

Table with columns for 'Abgang u. Ankunft der Eisenbahnstige Bahn. Halle.' and 'Abgang' and 'Ankunft' with various station names and times.

Bekanntmachung.
Nachdem der hiesige Polizei-Commissar Voigt mit dem heutigen Tage in den Ruhestand getreten ist, ist das von demselben verwaltete Polizei-Revier (Neumarkt) dem Polizei-Commissar Spatig, dagegen das Polizei-Revier des letzteren (Glauchau) dem zur probeischen Dienstleistung angenommenen Polizei-Commissar Groge zugewiesen worden. Es wird dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkung gebracht, daß sich die Privatwohnung des p. Spatig Bäckerstraße Nr. 1 und die des p. Groge Breitestraße Nr. 32 befindet.
Halle, den 1. Juni 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Einem Sattler,
guten Wagen-Arbeiter, suchen
Kopf, Fuchs & Rausch,
Wagen-Fabrik.

Zwei Maler-Gehülfen
sucht bei dauernder Arbeit und hohem Lohn
fort der Maler
Fr. Zirkler, Gistleben, Feinstr. 96.
Ein Schneider wird gesucht auf Hosen- und Westen-Arbeit in und außer dem Hause
Markt 23, 2 Er.

Ein Arbeiter
(Mechaniker oder Schlosser)
wird zur Anfertigung von Mess-
ketten sofort gesucht von
Jul. Herm. Schmidt,
(Carl Nockler)
29. Schmeerstrasse.

Ein Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei
Albert Schaal, Mühlgraben 3.
2 Schreiber von 14—15 Jahren können sich melden bei
Fr. Binneweiß, gr. Märkerstraße 18.
Zwei Frauen werden eingestellt zur Arbeit auf dem Friedhofe.
Nichter.
Zwei Frauen zum Kohlenstein-Aufs und Abladen gesucht
Königsstraße 23 a.

Ein Mädchen mit guten Attesten wird pro 1. Juli gesucht. Näheres
gr. Klausstraße 35.

Gesucht sofort f. vorzuziehliche Dienststellen bei 60 % Gehalt 1 Köchin nach Darmstadt, 1 Jungfer nach Weimar. Näheres bei Fr. Binneweiß, gr. Märkerstraße 18.

Ein ehrliches, ordentliches Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht zum 1. oder 15. Juli
Bertha Niede, Spiegelgasse 13, 1 Er.

Ein ordentliches Mädchen sucht p. 1. Juli
Frau Schaller, Waisenhaus.

Ein älteres, zuverlässiges Mädchen von auswärts findet zum 15. Juni o. 1. Juli Stellung
Geißstraße 45, 1 Treppe.

Ein kräftiges Kindermädchen, welches schon bei Kindern gebirt hat, wird zum 1. Juli gesucht
gr. Ulrichstraße 39.

Für einen leichten Dienst wird per 1. Juli ein solches, ordentliches Mädchen gesucht
Bäckerstraße 4.

Anständige Mädchen und Knechte finden Stellen durch
Fr. Mohrstein, Erdel 8.

Ein geübte Maschinennäherin findet dauernde Beschäftigung bei
Chr. Franke, Schmeerstraße 35.

Ein Mädchen zur Aufwartung für d. ganzen Tag sucht
Rathskeller, Treppe links.

Aufwärterin für den ganzen Tag sofort gesucht
Leipzigerstraße 55, 2 Er.

Ein ehrliches, unabhängiges, fleißiges Mädchen wird für den größten Theil des Tages, bei hohem Lohn, sojgleich zur Aufwartung gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Commis, welcher bis jetzt in einem Material-Geschäft fungirte, sucht anderweitige Stellung.
Gefällige Adressen erbittet man unter Chiffre P. 3. 864 postlagernd Halle a/S. nied zulegen.

Ein kräftiger, junger Mensch sucht sofort Stelle als
Kutscher oder Hausknecht. Zu erfragen
Gottesackerstraße 15.

Ein geübte Schneiderin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause
Leitersgasse 3, 2 Treppen.

Ein ordentliches Mädchen von auswärts sucht vor. zum 1. Juni Stelle für Küche und Hausarbeit
Grasweg 16.

Bel-Etage
mit 6 Zimmern, Kammern, Küche u. s. w., auf Verlangen mit Gartenpromenade, nahe des Königsplatzes, zum 1. Oct. zu vermieten
Blücherstraße 12, part.
Zu vermieten ein kleines Haus, enthaltend herrlich. Wohnung von 5 Stuben, verschiedenen Kammern u. Zubehör zum 1. October für 250 Thlr.
Kirchthor 7, 2 Er.

Wohnungen zu vermieten am Geißthor.

- 1) Eine schöne 1. Etage, wobei Garten u. Vorgarten, mit Gas- u. Wasserleitung ganz oder getheilt, kann auf 5 feste Jahre übernommen werden.
2) Eine kleine Wohnung an stille Familie.
3) Ein schönes hohes Parterre mit Gas- u. Wasserleitung, wobei Garten u. Vorgarten.
4) Eine elegante 1. Etage, wobei Garten u. Vorgarten. Antritt gleich oder 1. Juli.

S. Löwendahl, am Geißthor 6 a.
Ein neuingerichteter Laden mit Con-
tor, Lagerraum zc. u. Wohnung
ist per 1. October zu vermieten
gr. Klausstraße 8, I.

Mortizwinger 5 ist die Bel-Etage, 5 St., 3 R. mit allem Zubehöer enthaltend, zum 1. October zu vermieten. Näheres
ebenfalls selbst 3 Treppen.

In meinem Hause, Marienstraße 3, ist die Bel-Etage, 2. Etage u. Erkerwohnung sofort zu vermieten u. am 1. Juli c. zu beziehen.
Otto Galm.

Das Parterre-Logis, Wilhelmstraße 20, bestehend aus 10 Zimmern, ist zu Sojanni od. Michaeli zu vermieten. Zu erfragen
ebenfalls selbst 3 Treppen.

2 St., 1 R., 1 R. nebst allem Zubeh. zu vermieten
Leipzigerstraße 46.

Bäckerstraße 9 ist die 1. Etage per October c. zu verm. Näheres selbst part.
Freimbl. ger. Wohnung mit Garten zum 1. Octbr. zu bez. Preis 130 % Auf Berl. auch Pferdehals dazu Magdeburgerstr. 45.
Eine freimbl. Stube u. K. an ein. Herrn zu vermieten
Erdel 4.

Wohnungs-Vermietung.
Eine freundliche Wohnung (70 %) in der Nähe der Wohnhöfe ist zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehöer zu vermieten u. Sojanni zu beziehen. Preis 40 %
Hortz 31.

Eine freimbl. Stube ist von einer einz. Person p. 1. Juli zu beziehen
Kantelgasse 3.
Möbl. Zimmer m. K. u. Bett alter Markt 9.

Fr. möbl. Stube u. Kammer sind sofort zu vermieten
Leipzigerstraße 79.

Eine möbl. Stube u. K. sof. zu vermieten
gr. Märkerstraße 27, II.

Möbl. Stube mit Bett Leipzigerstraße 90. Zu erfragen im Laden.

2 möbl. Wohnungen an Herren zu vermieten
Erdel 20.

Gut möbl. Wohnung für 1—2 Herren ist zum 1. Juli zu beziehen
Leipzigerstraße 73, II.

Ein f. möbl. Zimmer, nahe am Wohnhof, sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt der Portier Henze der Th. E. im Wohnhof.

Anst. Schlafstube m. K. Spige 20, I.
Anst. Schlafstube m. K. Schlam 11, III.
Anst. Schlafstube m. K. Bodschörrner 2.
Anst. Schlafstube m. K. Bentersgasse 3.
Anst. Schlafstube Martinsgasse 8, part.
Anst. Schlafstube Rüßgasse 7.
Anst. Schlafstube m. K. Erdel 13.
Anst. Schlafst. m. K. Weichershof 10 II.

Von einer stillen Familie wird ein Logis von 50—70 % sofort zu mieten gesucht. Offerten unter K. 4 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehöer wird von ruhigen Miethern zum 1. October zu mieten gesucht.
Offerten unter C. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine kleine Wohnung für Comptoir wird sofort zu beziehen gesucht. Näheres durch
Frau Binneweiß, gr. Märkerstraße 18.
Ein kinderloser Beamter sucht zum 1. Oct. eine Wohnung in Nähe der Bahn. Offerten unter B. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein kinderloser Beamter sucht ein Logis bis 100 %
Adr. F. F. Exped. d. Bl.

Blousen, Kattun-Blousen für Damen für 8 1/2 Sgr., Waschechte Damen-Schürzen mit Lak für 7 1/2 Sgr., Kinder-Schürzen für 2 1/2 Sgr.

Norddeutscher Bazar, 66, große Steinstraße 66.

Große Ulrichsstraße 13,
im Keller, sind gute Mühlgäuser
Speise-Kartoffeln
à 5 Liter 30 Pfa., à Scheffel 2 Mark
75 Pfa., zu verkaufen. (S. 5728 b.)
Frühe Schmelzbutter à 8 Sgr. und 9 1/2 Sgr.,
Salzbutter à 12 Sgr.,
feinestes Schweinefett à 8 1/2 Sgr.,
beste Bollheringe empfiehlt
C. Klepzig, Harz 25.

Ia türk. Pflanzen
Letzter Ernte 9 Pfd. 1 Ebr.
Julius Kegel, Steinweg 36.
Neue Matjesheringe, fließend fett, pro
Stück 1-1 1/2 Sgr., in Schöden billiger, em-
pfehle
Dr. Tieg, Grajeweg 15.
Frühe Bratheringe, Maßbriden, Neun-
augen und extrafeinen Gels-Nal empfiehlt
W. Ahmann, gr. Ulrichsstr. 28.
Ausgezeichnete türkische Pflanzen und
Macaroni empfiehlt
W. Ahmann.

Ein Haus in sehr gutem Zustande, ren-
tierend, ist mit 1000 % Anzahl. zu verkaufen.
H. Berlin 1, 1/2 Tr. - Schütz.

Ein freundl. Haus
mit 9 Stuben und dito Kammern, hübschem
Garten u. Hofraum, in d. Nähe des Bahnhofs,
soll Fortzugs halber mit ca. 4000 Mark
Anzahlung verkauft werden. Näheres unter
C. 3. 55 postlagernd Bahnhof Halle.

Auction.
Montag, den 7. Juni cr. und folg.
Tag, von Nachmittags 2 Uhr ab, ver-
steigere ich in Giebichenstein, Burgstr. 9,
in der Steinbrücken-Konkurs-Sache ver-
schiedene Kolonialwaaren (darunter 1 Faß
indisches Syrup), Spirituosen, 1 Kaffee-
Dreemalshüte, leere Gebinde und Flaschen,
einige Lebensmittelfässer u. s. w.
W. Gltze, Auct.-Kommissar.

Bekanntmachung.
Sonabend den 5. d. Mts., Nach-
mittags 3 Uhr soll auf hiesigem Rathshofe
eine Partie alter Sandstein-Werkschilde
und Bauholz gegen Barzahlung meist-
bietend verkauft werden.
Das Stadtbauamt.

Bauplätze zu verkaufen
unter günstigen Zahlungsbedingungen, in be-
liebiger Größe, auf der sehr gut gelegenen,
mit neuen Straßen angelegten Gottesacker-
breite, in der Nähe des Bahnhofs und Leip-
zigerstraße, in der Augusten- und Dorotheen-
straße, sowie in der Marienstraße von dem
früher Lehmann'schen Garten neben dem Bür-
gergarten, von
S. Löwendahl, Geistthor 5 g.

Bauplätze zu verkaufen
am Geistthor
in beliebiger Größe unter günstigen Zahlungs-
bedingungen, in schöner Lage, neu angelegter
Straße, mit Gas- und Wasserleitung, von
S. Löwendahl, am Geistthor 5 g.
Ein Pianoforte billig zu verkaufen. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.

Virilene Sopha-Tische verkauft
H. Ulrichsstr. 6, Hof 1 Tr.
3 Marquisen verk. billig Brüderstr. 10 II.
Ein leicht. off. Aufschwinger nicht bill. zu
verk. Näh. bei **M. Werbig, gr. Ulrichsstr. 47.**
1 K. Hündchen verkauft Kanitzgasse 1.

Frühe Sendung von
Holsteiner Salzbuter à Pfd. 11 Sgr.,
Mecklenburger „ vorzüglich schön, à Pfd. 11 1/2 Sgr.
empfehle
C. A. Philipp, Domplatz 5.

Schmeerstr. L. Gundermann, Schmeerstr.
Bedeutend unter dem Einkaufspreis werden **ausverkauft:**
300 Meter Rester der neuesten Kleiderstoffe,
400 Meter Rester-Kattune,
200 Meter Bettüberzeug.
Schmeerstr. L. Gundermann, Schmeerstr.

Die Möbel-, Stuhl- u. Sopha-Fabrik
von **G. Beyer, Nr. 3 Alter Markt Nr. 3**
hält ihr gedegenes Fabrikat bei billigsten und festen Preisen empfohlen.
Die Fabrik steht unter Leitung eines bewährten Meisters, dessen früher angefertigter
Möbel im Kaiserlichen Palais Sanssouci Aufstellung gefunden.

Auf der Braunfohlengrube „Frohe Zukunft“ bei Halle
werden **trockene Presssteine** das Tausend mit 11 Mark verkauft.
Für **Halle, Giebichenstein** und **Zerota** werden Anlieferungen der Presssteine
vom Kaufmann **Herrn J. Gruneberg, gr. Ulrichsstraße Nr. 39**, übernommen und das
Tausend mit 16 Mark frei Stall berechnet.
Halle, den 31. Mai 1875.
C. Gruneberg.



Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.
Der auf dem **Halleischen Bahnhofe** be-
legene, ehemals **Börn & Steiner'sche** **La-
ger-schuppen** soll vom **1. Juli d. 3s.** ab
anderweit verpachtet werden und ist dazu ein
Requisitions-Termin im Bureau des Herrn
Abtheilungs-Dameisters **Neufing** zu Halle
auf
Montag den 7. Juni Vormittags 10 Uhr
angelegt.
Die Pachtbedingungen sind im genannten
Bureau täglich innerhalb der Geschäftsstunden
einzusehen.
Magdeburg, den 1. Juni 1875.
Der Betriebs-Director
C. Murray.

Die von uns bisher als **Portierbude** be-
nutzte **transportable Holzbude** ist sofort zu
verkaufen.
Halle'sche Maschinenfabrik
u. **Eisengießerei,**
Mersburgerstraße 11.
Lehmsteine werden abgegeben, wovon Auf-
träge Herr **Restaurateur Thieme** entgegen
nimmt, 1000 Stück zu 3 Thaler an der
Auguststraße stehend, von
S. Löwendahl, Geistthor.

6000 Thlr. auf gute Sicher-
heit hat auszul.
A. Bleser, Schmeerstr. 25.
Mit 1000 % Anzahlung wird ein gut ge-
legenes **Wohnhaus** zu kaufen gesucht.
Geerbte Off. wolle man unter **L. M. 19**
in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Camillen,
frische und getrocknete, kauft jedes Quantum
Wilhelm Kathe, gr. Märkerstr. 8.

Pelzsachen
werden gegen **Motten**, ebenso
Feuerschaden unter **Garantie**
gut aufbewahrt von
A. C. Dressler, Kürschner,
gr. Steinstraße 10.

Da ich auf kurze Zeit von Halle abwesend
bin, so ersuche ich meine werthen Kunden,
Aufträge bei meinem Vater, an der Halle 19,
und in meiner Wohnung, Zägerplatz 13, ge-
fälligst abzugeben.
A. Hilbert, Dachdeckermstr.
Ein Stud. math. im 7. Semester wünscht
mathemat. Privatunterricht zu ertheilen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein junger Mann sucht einen Lehrer für
französischen Unterricht.
Offerten unter **P. R.** in der Exped. d.
Bl. erbeten.
Es wurde vor einigen Tagen ein **Baqnet**
mit **seidenen Schürzen** u. mit **Schuern**
verloren. Man bittet dasselbe gegen Be-
lohnung abzugeben bei Herren
Guth & Co., Steinstraße.
Am 27. Mai ist auf der „Weintraube“
ein **Damenregenschirm** abhanden gekommen.
Abzugeben in „Stadt Hamburg“ im Ge-
schäftszimmer des **Zuckervereins** gegen gute
Belohnung.
Ein brauner **Alpaca-Sonnenschirm** mit
Leberfütteral zwischen **Rann. Straße** und
Königsplatz verloren gegangen. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Rannische Straße 3, 1 Tr.
Wirthe, deren **Kegelbahn** mit **Gar-
ten** eines Abends frei ist, werden ge-
beten, ihre Adr. sub **O. S.** abzug. Exped.
Am Sonntag ist in der Leipzigerstraße eine
weiße Tasche mit **Portemonnaie, Ta-
schenbuch** und **Schlüssel** verloren. Der
erliche Finder wird gegen Belohnung um
Rückgabe gebeten **alter Markt 33, 1 r.**
Die Frau, we che heute auf dem **grünen**
Waaenmarke den **grünen Papagei** aufging,
ist erkannt. Abzugeben **Tüchel 3.**
Eine **Wassennadel** verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben **gr. Klausstraße 20.**

Verloren
Ein **Portemonnaie** mit circa 11 % In-
halt und einigen Bilsentarten ist von einem
Reisenden verloren. Gegen angemessene Be-
lohnung abzugeben in der **Annonsen-Exped.**
von **J. Bard & Co., gr. Ulrichsstr. 47.**
Ein zugelaufener braungelber **Dachshund**
abzugeben
Weidenplan 1.
Ein **gold. Medaillon** gefunden. Ab-
zugeben **Fleischergasse 30, S.-G. 1 Tr.**

Todes-Anzeige.
Heute früh 4 Uhr starb nach langen Lei-
den meine liebe Frau **Caroline Richoff** geb.
Frizleben im Alter von 27 Jahren.
Diese traurige Nachricht Freunden und
Bekanntem.
Halle, den 2. Juni 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Freie Gemeinde in Halle.
Freitag den 4. Juni Abends 7 1/2 Uhr im
Saale des Herrn **Landmann, gr. Brau-
hausgasse 9**, Vortrag vom **Preziger Kerbler**
aus **Regnit.**

**Tivoli-Theater im Brocken-
haus-Garten.**
Donnerstag den 3. Juni:
Die Vieder des Musikanten.
Charakterstück in 3 Acten. von **H. Kuffel.**
Näheres die Tageszettel.

Berliner Weissbier-Salon.
Heute Donnerstag Abends 7 Uhr
frisches **Spezialbier.**

Kaufmännischer Cirkel.
Donnerstag den 3. Juni c. 8 Uhr Abends
3. Abonnements-Concert
in **Freyberg's Garten.**

Sängerbund an der Saale.
Gemeinschaftliche **Gesang-Vorstellung**
Freitag Abends um 8 Uhr in **Frey-
berg's Garten.**

Ein studentischer Verein sucht ein
Auehplacat.
Offerten unter **A. 113** in der Exped. d.
Bl. erbeten.

Circus
Herzog-Schumann.
Königsplatz, Merseb. Chauffee-Ecke.
Heute, **Donnerstag, den 3. Juni**
Abends 7 1/2 Uhr
auf vielseitiges hohes Verlangen
Wiederholung
der am Dienstag mit so großem Beifall
aufgenommenen
Großen großen
Gala-Vorstellung,
verbunden mit
Schulplarb-Vorstellung.
Die beliebte deutsche
Schnitzeljagd,
geritten von **Damen** und **Herren** der **Gesellschaft.**
Auftreten des berühmten
Rothhaut-Indianers
John sunjon bachei,
der größte Künstler in seiner Art.
**Auftreten der berühmtesten Par-
terre-Gymnastin Englands**
drei Gebrüder Leopold's.
Mstr. Emil Roevens.
Außerdem **Vorführung der besten Frei-
heits- und Schulplarb.**
Auftreten sämtlicher Clowns.
Alles Näheres durch Tageszettel.
Morgen Freitag
Große Vorstellung.
Die Direction.

Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazin Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.